

mit taubem Letten ausgefüllten Gebirgsspalten das Vorkommen von Gesteinstücken der obersilurischen Schichten nicht nachweisen konnten, daher jene frühere Behauptung der dort arbeitenden Bergleute, dass solche Stücke, wie sie Herr Kaš auf der Heiligenberger Halde gefunden hat, aus der Grube stammen, auf einer Verwechslung mit eischüssigen, kalkspathigen Erzgangstücken aus dieser Grube beruhten.

Dem unermüdeten Forschen des Herrn Kaš verdanken wir noch mehrere Funde petrefaktenführender Gesteine in der Umgebung Příbrams. So z. B. fand er nächst dem Wege von Příbram nach Dušnik, dann bei Brod, Haje u. A. Gesteinsbruchstücke obersilurischer und überhaupt höherer Silurschichten mit Petrefakten. Aehnliche Gesteine fand ich an dem südlichen Abhange des Brda-Gebirges oberhalb Obecnic und bei Drahlín, dann unterhalb der Třemošna bei Orlov. In den graulichweissen, mitunter sehr glimmerreichen Sandsteinen findet man: *Orthis*, *Hyolites*, *Nucula*, *Leptaena* nebst anderen unbestimmbaren Petrefakten, in den gelblichen Kalken (Koněpruser Schichten) sind Bruchstücke von *Calymene*, *Proetus*, *Rhynchonella* sehr häufig.

Die Fundorte dieser Gesteine befinden sich an den Abhängen der die Umgebung Příbrams umschliessenden Höhenzüge, und jene Punkte, wo ich selbe beobachtete, fallen in die Ablagerung des Diluvialschotter und Lehm, demnach anzunehmen ist, dass, da noch dazu die Form der Findlinge grösstentheils die von Geschieben und Geröllen ist, selbe zur Diluvialzeit in die Umgebung Příbrams gelangten. In der Richtung Příbram, Zdic, resp. Koněprus, liegt auch der Berg Plešivec, woselbst Hr. Carl Feistmantel Bruchstücke von obersilurischen Gesteinen fand, welche mit denen von Příbram zusammenhängen dürften.

D. Stur. Weitere Pflanzenreste aus dem Kohlenbergbaue bei Kounowa im Kladno-Schlaner Becken.

Anknüpfend an eine frühere Mittheilung über die von Bergrath Wolf in Kounowa gesammelten Pflanzenreste (Verh. 1874, p. 268) habe ich zu berichten, dass ich bei Prof. Dr. Gustav Laube im Prager deutschen Polytechnikum eine neuerlich aufgebrachte Suite von Pflanzenresten aus derselben Schichte (Mittel zwischen der ersten und zweiten Kohlenbank) durchzusehen Gelegenheit fand, und folgende drei, bisher von da nicht bekannt gewesene Pflanzenreste darunter bemerken konnte:

Sphenopteris irregularis St.

Alethopteris cf. *Serlii* Bgt.

Pecopteris elegans Germ.

Die *Sphenopteris irregularis* St. ist neben dem *Asterocarpus Wolfii* Stur genau so erhalten, wie man sie im Hangenden des oberen Radnitzer Flötzes zu finden gewöhnt ist. Von der *Alethopteris* cf. *Serlii* Bgt. ist nur die Spitze eines Abschnittes erhalten, die aber mit gleichnamigen Resten von Rossitz völlig übereinstimmt. Der Rest der

Pecopteris elegans Germ., ein namhaftes Stück eines Primärabschnittes, stimmt mit einem Exemplare derselben Art, welches unser Museum von Wettin besitzt, vollständig überein, sogar darin, dass der Umriss der Tertiärabschnitte ausgerandet oder gekerbt erscheint, indem die freien Enden der den Rand des Abschnitts erreichenden Nerven vortreten.

Diese drei, die fossile Flora der Kounowaer Schichten wesentlich bereichernden Arten sind ebenfalls wichtige Belege dafür, dass die betreffende Schichte nicht dem Rothliegenden, sondern den obersten Lagen der Steinkohlenformation einzureihen sei.

Vorträge.

J. Gamper. Diluviale Wirbelthierreste vom Gahnsgebirge bei Gloggnitz.

Von dem Gebirgsdorfe Prigglitz, eine Wegstunde von Gloggnitz entfernt, führt ein steiler Fussteig, Langthal genannt, zu den schroffen Kalkfelsen des Gahnsgebirges, zur rothen Wand. Von diesem Punkte, einem der schönsten landschaftlichen der dortigen Gegend, gelangt man in nordöstlicher Richtung über die nächstgelegene grosse Waldwiese durch den sog. langen Forst zur Kaiserwiese. Durch den Klausgraben, einen ziemlich schlechten Fahrweg, gelangt man herab zu dem Dorfe Gasteil; beiläufig auf dem halben Wege zwischen Kaiserwiese und Gasteil wird der Pfad immer enger; schroffe, hohe Felsen bilden eine Art Thorweg — die sog. Klausen.

In der Nähe dieses Ortes traf ich im Gerölle einen Kalkblock, welcher von einer mehrere Zoll dicken, dünngeschichteten Lage an einer Seite überzogen war: über dieselbe lagert sich noch eine dünne, aus Calcitkryställchen bestehende Rinde; als ich die dünnplattige Schichte mit dem Hammer zerschlug, förderte jeder Schlag einzelne Wirbelthierknochen zu Tage; ja, an einzelnen Stellen war eine förmliche Knochenbreccie vorhanden.

Der mit ganz gut erhaltenen Zähnchen bewachsene Kiefer, die deutlich erkennbaren Extremitätenknochen beweisen, dass unzweifelhaft Fledermausknochen vorliegen. An einzelnen Stücken ist deutlichst die zellige Structur sichtbar, die hohlen Knochenröhren sind mit rothem, eisenreichem Kalk erfüllt.

Höchst wahrscheinlich bildet dieser Block einen Theil der Innenwand einer Spalte oder Höhle, welche man im Kalkgebirge dort so häufig trifft, namentlich an der erwähnten rothen Wand, wie an der Klausen und an noch vielen anderen Punkten; dafür spricht der Habitus des vorliegenden Gesteines, in welchem diese Knochen eingebettet sind.